

Deutsches Shorthorn



Zuchtgeschichte

Die Wiege der modernen und organisierten Tierzucht stand wohl unbestritten in England. Bereits im 19. Jahrhundert entwickelten dort vielerorts weitsichtige Landwirte Programme zur systematischen Verbesserung des Tierbestandes durch Selektion und gerichtete Verpaarung der Tiere. So ist England sicher als das Mutterland vieler Haustierrassen anzuerkennen.

Eine der im Norden Englands bereits um das Jahr 1822 entwickelten Rassen war und ist das Shorthornrind. Diese Rasse wurde ursprünglich auf Fleischleistung gezüchtet und entstand aus dem damaligen Durham-Rind, das nach der gleichnamigen Grafschaft benannt wurde. Den Brüdern Colling gebührt hier die Ehre, als Gründer dieser Rasse in die Annalen einzugehen. Wirtschaftliche und wohl auch politische Gegebenheiten der Zeit ebneten der Rasse den Weg im gesamten Königreich, nach Kontinentaleuropa und über die halbe Erde.

Die ursprünglich erzüchtete Rasse mag dem heutigen Betrachter vom Körperbau ein wenig unharmonisch vorkommen. Mit massigem und kastigem Körper, jedoch feinem Skelett und Kopf gab die Rasse ein sehr charakteristisches Bild ab, das sicherlich dem ästhetischen Empfinden und auch den wirtschaftlichen Erfordernissen der damaligen Zeit entsprach. Der in die Geschichte eingegangene und oft porträtierte, Anfang des 19. Jahrhunderts geborene „Durham Ox“, der als Ausstellungstier in der damaligen Zeit in fast ganz England gezeigt wurde, verkörperte

Kurzinfo

- Rasse-Code nach ADR-Schlüssel: 44

Populationsentwicklung

Berichtsjahr	HB – Bullen	HB – Kühe
1997	71	319
2001	29	264
2006	24	276
2013	20	185

Gefährdungsstatus

- „stark gefährdet“ gemäß Roter Liste der GEH
- Phänotypische Erhaltungsrasse (PERH) gemäß „Nationalem Fachprogramm“, effektive Populationsgröße (Ne): 88,3

Fördermaßnahmen

- in Schleswig - Holstein, Nordrhein-Westfalen

wohl am eindrucklichsten das Erscheinungsbild der frühen Shorthorns. Dabei wurde ganz offensichtlich sehr viel Augenmerk auf Formen und Proportionen gelegt.

Die Farbe, die sich in der Geschichte der Tierzucht später als fast dogmatisches formales, charakteristisches und zuweilen überbewertetes beschreibendes und kennzeichnendes Merkmal durchsetzen sollte, war in diesen Anfangszeiten der Tierzucht und der Shorthornzucht im Besonderen eher nebensächlich. Auch heute noch kommt

die Rasse in drei Farbrichtungen (rot, weiß und schimmelfarbig) vor und wird gemeinsam in einem Herdbuch geführt.

Soweit zur interessanten Frühgeschichte der Shorthorns. In den darauf folgenden Zeiten konnte sich die Rasse mehr und mehr etablieren. In Reinzucht, vorwiegend in England, als auch zur Einkreuzung in die verschiedensten europäischen Landschläge, wurde vielfach und in vorauseilender Überzeugung auf Shorthorns zurückgegriffen.

Es lässt sich zwar nur schwer beweisen, dennoch dürften sich viele europäische Rinderrassen sich in ihrer Gründerzeit auf Shorthorns zurückführen lassen. Sowohl im Heimatland als auch in den nach Amerika exportierten Populationen bildeten sich die beiden Zuchtrichtungen Milch und Fleisch heraus, die zwar noch unter dem Namen Shorthorn bekannt waren, sich jedoch nach Region und Nutzungsrichtung differenzierten.

Ein einheitliches Erscheinungsbild und Nutzungsprofil war insofern nicht mehr gegeben. Positiv ausgedrückt kann man auch sagen, dass innerhalb der Rasse Shorthorn eine große Vielfalt vorherrschte. Die Zucht der Shorthorns ist also nicht die Manifestierung einer bestimmten Genetik innerhalb der Rasse, vielmehr wurden die Shorthorns je nach Anforderung züchterisch weiterentwickelt und verändert. Die Geschichte der Shorthorns in Deutschland und hier eigentlich nur in Schleswig-Holstein ist nur ein kleiner Teil der Erfolgsstory „Shorthorn“ und hat seine eigenen Wurzeln, eigene Dynamik und Problematik. 1840 wurde die Grundlage der Shorthornzucht in Schleswig-Holstein geschaffen. Nach dem zweiten Weltkrieg stand die Milchproduktion mit anderen Rinderrassen im Vordergrund. Dadurch waren die stärker auf Fleischleistung selektierten Shorthorn-Rinder nicht mehr wettbewerbsfähig und von den beiden Milchrasen Schwarz- und Rotbunte verdrängt.

Gab es 1937 noch rund 29 000 Kühe, waren es im Jahr 1970 nur noch 41 Kühe.

Aktueller Stand der Zucht

Auch heute noch wird das Deutsche Shorthorn vorwiegend in Schleswig-Holstein gezüchtet. Erfolgreich zu vermerken ist sicher, dass das Shorthorn einen Weg in die ökonomisch ausgerichtete und organisierte Zucht gefunden hat. Hier spielt die Rasse im Rahmen von professionellen Rinderzucht- und Qualitätsfleischerzeugungsprogrammen inzwischen eine wachsende Bedeutung. Aufgrund der bereits im 19. Jahrhundert starken internationalen Ausrichtung der Shorthorn-Zucht war die deutsche Zucht nie völlig eigenständig, es wurden immer wieder Tiere ausländischer Abstammung nach Deutschland gebracht. Gerade in den letzten Jahrzehnten hat man in einem Teil der Population sehr stark nordamerikanische Shorthorngenetik eingesetzt, teilweise wurde sogar ausschliesslich auf Tiere ausländischer Herkunft zurückgegriffen.

Diese Shorthornrinder weisen zwar eine verbesserte Wirtschaftlichkeit auf, weichen aber vom ursprünglichen deutschen Typ des Shorthornrindes ab. Der größte Teil der momentan (2013) ca. 185 Herdbuchkühe der Rasse entstammt dieser Zuchtrichtung, basiert aber meist aus bodenständigen, seit Jahrzehnten in Deutschland oder im züchterisch eng verbundenen Dänemark beheimateten Mutterlinien. Ein zweiter Teil der Population begründet sich jedoch nach wie vor auf den ursprünglichen Tieren der einstigen Rasse „Deutsches Shorthorn“. Diese Tiere stehen vorwiegend in kleineren Herden, meist gehalten und gezüchtet von Idealisten und Enthusiasten, denen es ausschließlich um die Erhaltung der ursprünglichen Genetik geht. Gerade die Erhaltung dieses im kleinrahmigeren alten Typ der deutschen Shorthornlinien verdient ausreichende Beachtung. Das ist jedoch aufgrund der geringen Tierzahlen besonders schwierig und bedarf besonderer Anstrengungen, u. a. auch die gezielte Verwendung passender ausländischer Tiere.



Zuchtziel

Das Deutsche Shorthorn wird in den drei Farbvarianten rot, weiß und schimmelfarben gezüchtet. Flotzmaul, Haut und Schleimhäute sind unpigmentiert. Etwas missverständlich ist der Rassenname „Shorthorn“, da das heutige Shorthorn zum größten Teil genetisch hornlos ist. Bei gehörnten Tieren sind die Hörner leicht nach vorn gebogen, enden stumpf und sind wachsfarben. Das Zuchtziel ist ein robustes, sich dem jeweiligen Klima anpassendes, frühreifes Fleischrind im mittelgroßen Rahmen, das gut marmoriertes Fleisch von feinfaseriger, saftiger Qualität liefert und dessen Schlachtkörper nicht mit unerwünscht hohem Fettanteil behaftet sein soll. Der Körper soll bei ausgeglichener Länge breit und kastenförmig sein. Ferner sollten die Tiere neben einem ruhigen Temperament eine große Muskelfülle sowie relativ feine und korrekte Gliedmaßen aufweisen. Die vererbungssichere Leichtkalbigkeit in Folge geringer Geburtsgewichte unterstreicht die Eignung von Shorthornbullen für die Gebrauchskreuzungen mit anderen Rassen, speziell auch für die Belegung von Färsen.

Rasstypische Merkmale

	Kühe	Bullen
Gewicht (kg)	550 - 700	1.000 - 1.200
Widerristhöhe (cm)	130	140
Ø Geburtsgewicht (kg)	36	38
tägliche Zunahmen	1000 g	1200 g

- Fellfarbe: rot, weiß oder schimmelfarbig
- Hörner (wenn vorhanden): leicht nach vorne gebogen, enden stumpf, wachsfarbig
- mittelgroßer Rahmen
- ruhiges Temperament
- Leichtkalbigkeit
- frühreif

G. Comberg, Die deutsche Tierzucht im 19. und 20. Jahrhundert, Verlag Eugen Ulmer 1984

H. Kräusslich, Rinderzucht, Verlag Eugen Ulmer 1981

K. Frahm, Rinderrassen in den Ländern der Europäischen Gemeinschaft, 1990, Verlag Enke

